Nr. 458. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 9,— Mk., monatl. 3,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,— Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,25 Mk., für das übrige Ausland 10,25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8,25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Montag, den 8. September 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Deutsch-englische Gefangenenkonferenz

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit:

Die bereits angezeigte Konferenz mit den Vertretern der englischen Regierung wurde am 6. September, 10 Uhr vormittags, im Kölner Hof zu Köln eröffnet. Sie wurde englischerseits von General Hutchison, deutscherseits von Oberst Bauer geführt. Als bisheriges Ergebnis wird mitgeteilt, daß die englische Regierung mit eigenem Material voraussichtlich bis auf weiteres 3000 Gefangene täglich in Köln übergeben wird, und wöchentlich mit eigenen Schiffen 3000 Mann nach Rotterdam — unter Voraussetzung des Einverständnisses der holländischen Regierung — führen will.

Die weitere Steigerung der Heimschaffung hängt davon ab, in welchem Umfange die deutsche Regierung in der Lage ist, rollendes Eisenbahnmaterial und Schiffsraum zu stellen. Das Ergebnis der hierzu noch notwendigen Erhebungen wird so schnell als möglich der englischen Waffenstillstandskommission, Köln, übermittelt.

Der Gang der Verhandlungen zeigte, daß die englische Regierung bereit ist, die Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit zu fördern. Bis einschließlich 6. September sind bisher in Köln 6000 deutsche Kriegsgefangene übernommen. Mit der Heimkehr der in französischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen kann vor der Ratifikation durch Frankreich nicht gerechnet werden.

Das bisherige Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen beweist die Richtigkeit der an dieser Stelle wiederholt vertretenen Auffassung. Während die englische Regierung geneigt ist, den unablässigen Bemühungen der deutschen Regierung entgegenzukommen und eine möglichst beschleunigte Rücksendung der Gefangenen einzuleiten, stützt sich Frankreich auf das formale Recht, auf Grund dessen die Heimbeförderung der Gefangenen laut Versailler Friedensvertrag erst nach Ratifizierung durch drei Großmächte zu erfolgen hat.

Dennoch wird die deutsche Regierung nicht in ihren Bemühungen nachlassen, durch fortgesetzten Appell an die Menschlichkeit der Entente auch das Los der in Frankreich zurückgehaltenen deutschen Brüder nach Möglichkeit zu erleichtern. Voraussetzung hierfür ist allerdings die Einstellung der schmutzigen Verleumdungen der nationalistischen Presse, es liege der deutschen Regierung nichts an der Rückkehr der Gefangenen, eine Behauptung, durch die der französischen Regierung auf Kosten unserer Landsleute direkt in die Hände gearbeitet wird.

Deutschlands Eisenproduktion in englischem Lichte.

Die vom englischen Munitionsministerium ernannte Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in den Eisen- und Stahlwerken Lothringens, des besetzten deutschen Gebietes, Belgiens und Frankreichs hat den englischen Blättern vom 5. zufolge ihren Bericht veröffentlicht.

In ihm wird u. a. gesagt, daß die lothringischen Eisen- und Stahlwerke, da sie mit der Kohlenversorgung vollständig von Deutschland abhängig seien, sich in einer sehr wenig beneidenswerten Lage befänden. Die Kölnische Abteilung der Kommission ist zu dem Ergebnis gelangt, daß Großbritannien trotz der Vergrößerung seiner Werke während des Krieges nicht imstande sein würde, mit Deutschland in der Eisen- und Stahlindustrie unter gleichen Bedingungen zu konkurrieren, wenn die deutschen Werke in der Lage wären, unter ähnlichen Bedingungen zu erzeugen, wie vor dem Kriege, denn die deutsche Eisen- und Stahlindustrie sei moderner eingerichtet als die britische.

Die Kommission erklärt, sie könne sich über die schließliche Wirkung der durch den Krieg in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands hervorgerufenen Veränderung noch kein Urteil bilden, habe aber den Eindruck erhalten, daß der Vorteil, den Deutschland früher hatte, trotz der noch bestehenden technischen Ueberlegenheit beträchtlich abgenommen habe, da die Arbeitslöhne in Deutschland sich denen in England mehr genähert hätten und auch sonst die Erzeugungskosten gestiegen seien.

Von der amerikanischen Sozialistenkonferenz.

Aus New York wird gemeldet: Die amerikanische Sozialistenkonferenz hat eine prinzipielle Erklärung angenommen, in welcher die unbedingte Uebereinstimmung mit den russischen Sowjets ausgesprochen wird. Die Konferenz sprach sich gegen den Völkerbund aus. Jedesmal, wenn in der Versammlung der Name Sowjet genannt wurde, entstand großer Jubel.

Die Aufgaben der deutschen Arbeiter.

Der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes Appleton in Amsterdam erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Telegraaf" mit Bezug auf die bevorstehende Arbeiterkonferenz in Washington, die Nationen müßten zusammenarbeiten, um den Schaden wieder gutzumachen und um alle Menschen wieder glücklich zu machen. Darum wünsche er von Herzen, daß die Deutschen auf die Konferenz zu Washington kommen, um dort mit allen anderen zusammen für die Erreichung des großen Zieles mitzuarbeiten.

Vor allem wegen des zukünftigen Friedens sei diese Zusammenarbeit so wünschenswert, denn ein wirklicher Friede sei ohne sie nicht möglich und ohne gegenseitiges Vertrauen undenkbar. Nur wenn alle dafür in Betracht kommenden Teile mitgearbeitet hätten, würden die Ergebnisse der Konferenz das Mißtrauen beseitigen und eine Vergrößerung der Heere und der Flotten in der ganzen Welt verhindern; dies sei besonders notwendig, da die Erzeugungskräfte wahrhaftig für andere Ziele notwendiger seien.

Ein Strafantrag.

Der Reichspräsident hat an den früheren Staatsminister Dr. Helfferich folgendes Schreiben gerichtet:

An den Staatsminister a. D. Dr. Helfferich.
Hier.

Auf das gefl. Schreiben vom 5. September beehre ich mich Euer Exzellenz mitzuteilen, daß das Reichskabinett dieser Tage beschlossen hat, auf Veranlassung des Reichsministers Erzberger Strafantrag bei dem preußischen Justizminister gegen Sie zu stellen.

gez. Ebert.

Klara Zetkin in der Schweiz verhaftet!

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Frau Klara Zetkin hatte die Einreiseerlaubnis in die Schweiz erhalten, um sich dort zu erholen. Bei der Einreise wurde sie am 30. August in Romanshorn von der schweizerischen Polizei mit dem Bemerken verhaftet, man habe jetzt endlich die lang Erwartete in Händen. Frau Zetkin wurde in einer Zelle untergebracht, wo sie auf einem Strohsack und schmutziger Bettwäsche drei Tage verbringen mußte; dann wurde sie nach Deutschland abgeschoben.

Verhängung des Kriegsrechts über Schantung.

Die „Times" erfährt aus Peking, daß die Studenten den Kampf gegen die Politik Japans wieder aufgenommen haben. Viele Hunderte nahmen an einer Kundgebung teil. Auf Befehl der Regierung hat der Gouverneur von Schantung das Kriegsrecht proklamiert. Mehrere Personen wurden vor Gericht gestellt und mehrere Studenten verhaftet, was allgemeine Unzufriedenheit veranlaßte.

Der Boykott der japanischen Waren dauert fort. In Schanghai und Tientsin hat die Einfuhr japanischer Waren im Juli nur 30 Proz. der Einfuhr des Vorjahres betragen. Die Regelung sämtlicher innerer Angelegenheiten wurde aufgeschoben, da sich das Kabinett gegenwärtig nur mit der Schantungfrage beschäftigen kann. Im Norden ist die Militärpartei sehr stark, aber noch nicht imstande, ein Kabinett aus eigenen Männern zu bilden. Die Aussichten auf einen Ausgleich zwischen Nord- und Südchina sind sehr gering.

Nahrungsmittel aus Amerika.

Aus New York wird berichtet: Der hier zentralisierte Nationale Hilfsausschuß für Deutschland und Deutschösterreich hat umfassendste Vorbereitung für sein Hilfswerk getroffen. Die ersten Verschiffungen von Milch und Nahrungsmitteln zur freien Verteilung unter die notleidende Bevölkerung sind unterwegs. In Nähstuben und Sonntagsschulen werden von mitfühlenden Herzen Wollsachen für deutsche Kinder und Frauen hergestellt. Größere Bazare sind in New York, Milwaukee, Cincinnati, Chicago usw. in die Wege geleitet. Für Erholungsheime, für Unterstützung der Kriegswaisen, für Stärkung der Kranken und Schwachen durch Kuren und Landaufenthalt wird überall gesammelt. Was Miß Jane Addams bei ihrer Rückkehr über den Einfluß der Blockade auf den Gesundheitszustand der deutschen Jugend berichtete, hat einen tiefen Eindruck gemacht, um so mehr, als es die vorhergegangenen ausführlichen Berichte des Deutschen Roten Kreuzes bestätigte.

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß unter Führung des damit beauftragten Roten Kreuzes die Verteilung der amerikanischen Spenden durch die jeweilig bestgeeigneten Behörden oder Wohlfahrtsorganisationen vorgenommen werden wird.

Der Teplitzer Parteitag.

Ein gütiges Schicksal wollte es, daß der Schreiber dieser Zeilen, der nach Jahren intensiver Tätigkeit in der deutschböhmischen Sozialdemokratie lange Zeit hindurch dem reichsdeutschen Parteileben folgen konnte, jetzt dem gründenden Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei beiwohnen konnte. (Darum nämlich handelte es sich, nicht etwa um tschechische Sozialisten.) Um es gleich zu sagen: von ähnlichen Zuständen, wie sie in Deutschland schon lange vor dem Kriege in der Partei geherrscht haben, war und ist drüben keine Rede.

Gewiß, in den achtziger Jahren war die österreichische Sozialdemokratie auch gespalten und von persönlichen Kämpfen zerwühlt, wie sie einst zwischen den Eisenachern und Lassalleanern getobt hatten. Aber während in Deutschland, wahrscheinlich nicht gleich nach der Einigung von 1875 und unter dem Sozialistengesetz, sicher aber in den neunziger Jahren, bis zur neuen Spaltung und erst recht seit dieser die Partei in Deutschland immer wieder von maßlos gehässigen Streitigkeiten widerhallte, wissen sich drüben nur noch die wirklich Alten an derlei zu erinnern. Es war neben der Einigung von Hainfeld, 1889, das größte Verdienst Viktor Adlers, daß er mit eiserner Energie jeden Hader von der Partei ferngehalten hat. Es ist gelegentlich der „Arbeiter-Zeitung" und der Parteileitung der Vorwurf gemacht worden, daß sie Parteidiskussionen nicht gefördert und ihnen zu wenig Raum gegeben haben. Indessen mag wohl das deutsche Beispiel des baldigen Ausartens jeder theoretisch beginnenden, rasch „literarisch" werdenden und schließlich unfehlbar ins Persönliche mündenden Diskussion den größten Anteil an dieser, durch den Erfolg gerechtfertigten Methode gehabt haben.

Natürlich, wenn nicht der Absolutismus der ersten Kriegsjahre die Oesterreicher davor bewahrt haben würde, zur Bewilligung von Kriegskrediten verantwortlich und öffentlich Stellung zu nehmen, so hätten die Auseinandersetzungen, die zumeist nur in den vertraulichen Reichskonferenzen geführt wurden, während die Zensur die Presse vollständig knebelte, einen anderen Grad angenommen. So sind die Führer drüben nicht mit irgendeiner Festlegung in der Kriegspolitik belastet, die man heute vielleicht auf Grund der auch noch nicht zweifelsfreien Enthüllungen der letzten Zeit gern verurteilt, ohne dabei immer zu bedenken, daß die enthüllten Tatsachen früher eben nicht bekannt gewesen sind.

Zu den interessantesten Momenten des Parteitags gehörte es, als der geistige Führer der Linken, Genosse Karl Kreibich-Reichenberg, in seiner Programmrede scharf gegen Konzessionen an diejenigen sprach, die da glauben, Sowjet-Rußland, wie sie es sich vorstellen, nachmachen zu müssen. Dabei unterrichtet das von Kreibich geleitete Parteiblatt die Arbeiter seines Verbreitungsgebietes in bezug auf Deutschland vollkommen einseitig im Sinne der Unabhängigen, was übrigens auf dem Parteitag auch kritisiert wurde. Kreibich glaubt wohl noch, daß die deutschen Unabhängigen die Partei Kautskys und Hilferdings sei. Was Kautsky anbelangt, so hatte Eduard Bernstein in Luzern mitgeteilt, daß Kautsky aus Verzweiflung über seine Partei Deutschland verlassen hat; die anwesenden Unabhängigen widersprachen dieser Angabe nicht. Und was Hilferding anlangt, so sind ja seine wissenschaftlichen Ausführungen nicht mit jener Agitation der Berliner „Freiheit" in Uebereinstimmung zu bringen, die vergebens viel spricht, um zu versagen, und von alledem der andere, auch unsere Bruderpartei drüben, nur das Nein hört.

Der Referent über Sozialisierung zum Beispiel, der schwer kriegsbeschädigte Bergarbeiter Genosse Pohl, hielt es für seine Pflicht, zu einem Tags zuvor außerhalb des Parteitags gehaltenen Vortrag Friedrich Adlers Stellung zu nehmen. Adler hatte über die Internationale gesprochen und in seinen großenteils gerechten und maßvollen Ausführungen doch geglaubt, die „Gewaltpolitik" der reichsdeutschen Mehrheit, die keine mehr sei, verurteilen zu müssen. So wenig irgendein Parteigenosse drüben mit manchem, was die S. P. D.-Fraktion in der Nationalversammlung getan, so wenig man mit einem neuen deutschen Militarismus und mit dem neuen reaktionären Offiziertum gemein haben will, so nahm Pohl doch die Ergänzung zur „Gewaltpolitik" vor, auf die Putsche und den Terror von links und auf die wahnsinnige Streikerei in Deutschland hinzuweisen. Es ist gewiß auch bezeichnend, daß derselbe Parteitag, der Friedrich Adler einen beispiellosen Empfang bereitete, sich sofort dem Vorschlag anschloß, den Antrag auf Verbreitung jenes Adlerschen Vortrages von Partei wegen nicht anzunehmen, sondern nur dem Parteivorstand zu überweisen. Man will eben zum reichsdeutschen Streit nicht einseitig Stellung nehmen.

Und Seliger stellte in seiner großen Rede fest, daß, wenn die deutsche Mehrheitspolitik im Kriege eine Verirrung gewesen sein sollte, sie dann eine Verirrung von Millionen deutscher Proletarier gewesen sein müsse, denn sonst hätte die S. P. D. am 19. Januar nicht 9 Millionen Stimmen erhalten.

Ueberaus bezeichnend für den unbedingt demokratisch-sozialistischen Charakter der Partei ist es, daß alle Genossen, mit

denen man über Deutschland spricht, am deutschen Parteistreit besonders beklagen, er habe die Erlangung einer sozialistischen Mehrheit am 19. Januar verhindert.

•

Die Genossen drüben haben immer mit Bewunderung auf die Sozialdemokratie Deutschlands geblickt. Mit zuviel Bewunderung muß man sagen; sie kannten nicht den inneren Zustand der Partei und ließen sich durch die hohen Zahlen der Mitglieder, der Wahlziffern, der Parteiblätter-Abonnenten und der angestellten Sekretäre usw. blenden — ganz anders wie Jean Jaurès, der in Amsterdam Bebel jene bitteren Wahrheiten über die Kraft der Partei zurief. Da sie sie aber bewunderten, sind sie nun durch den blutigen Bruderkampf in Deutschland umso mehr niedergedrückt, als sie, unter der tschechischen Gewaltherrschaft und in einer äußerst wirren und opferreichen Wirtschafts- und Ernährungslage stehend, gern durch den Blick über die nahe Grenze sich trösten und erheben würden. An den Besucher aus Deutschland wurden darum immer wieder die Frage nach den Aussichten der Einigung gerichtet. Leider konnte sie bei der tiefen Gegensätzlichkeit der Grundsätze: parlamentarische Demokratie und Rätediktatur, nur negativ beantwortet werden. Und tatsächlich liegt es ja auch so, daß selbst wenn die ganze deutsche Arbeiterklasse sich den Linksradikalen anschlösse und diese sich dazu bequemten, die angenehmere Position des Draußenstehens und Schimpfens mit der dornenvollen des Regierens und Verantwortens zu vertauschen, die neue Einheit nur zu rasch an den unabänderlichen Tatsachen der Abhängigkeit Deutschlands von der Entente, des Trümmerfeldcharakters seiner Wirtschaft und der Ohnmacht des sofort zum Alliierten werdenden Sowjetrußland, das den Akkordlohn wiedereinführen und die kapitalistischen Fabrikdirektoren zurückrufen mußte, scheitern würde — es sei denn, sie würde durch ein Gewaltregime aufrechterhalten, gegen dessen Agitationspopanz man heute lostobt.

•

Die Einheit der neuen Partei unserer Brüder im Tschechenstaat ruht am festesten auf der Wesensart und der Tradition der Sozialdemokratie in den deutschen Gebieten Oesterreichs. Ist nicht an der fürchterlichen Entwicklung, die wir seit dem 9. November durchleben mußten, die jahrhundertelange Durchsetzung des norddeutschen Volksgeistes mit jenem Preußengeist mitschuldig, der in seiner unbiegsamen Geradheit, wenn man will auch in seiner rechthaberischen Starrheit, kein Nachgeben und Entgegenkommen, sondern nur ein Biegen oder Brechen, ein Befehlen und Gehorchen kennt? Man könnte aus Krieg und Revolution unschwer Beweise dafür aus beiden Lagern vorführen! Unterschiede in den wirtschaftlichen Grundtatsachen lassen sich für die tiefe Verschiedenheit des Geistes der Arbeiterparteien hüben und drüben kaum finden, zumal Gliederung und Beschäftigung der Volksmassen etwa in Franken, Sachsen und Schlesien den Verhältnissen in den anstoßenden Randgebieten der Sudetenländer ebenso ähnlich sind wie die Dialekte, die dies- und jenseits gesprochen werden. Ja gerade im Erzgebirge, wo das Kriegselend den entsetzlichsten Grad erreicht hatte, wird von irgendwelchen Neigungen zum Bolschewismus womöglich noch weniger als sonstwo berichtet.

Auch auf dem Teplitzer Parteitag hat es erhebliche taktische Meinungsverschiedenheiten gegeben: zu den Fragen des — zumeist vergangenen. — nationalen Zusammenwirkens mit dem deutschen Bürgertum in den „Volksräten" und des Verhaltens zu den tschechischen Sozialdemokraten. Alle wünschen, daß man mit ihnen zusammengehen könne, denn nur von der Partei des tschechischen Sozialismus erhofft man Gerechtigkeit und nationale Freiheit für die Deutschen. Aber die einen, insbesondere die Vertreter der schwerbedrängten Deutschen in den isolierten mährischen Minderheiten, scheinen dieses Zusammengehen schon jetzt gedanklich vorwegzunehmen, die anderen, im geschlossenen deutschen Sprachgebiet, fordern als Vorbedingung des Zusammengehens die vollkommene Lossagung der tschechischen Sozialdemokraten von dem Herrscherwillen ihrer Bundes- und Regierungsgenossen über die nichtdeutschen Stämme des Staates. Diese vollkommene Lossagung aber dürften vermutlich selbst die radikalen tschechischen Sozialisten so bald noch nicht wagen können angesichts der elementaren Stärke des sieghaften und triumphgeschwellten Nationalismus und der zahlenmäßigen Schwäche der Industriearbeiterschaft im tschechischen Volke. Jedoch solche Differenzen kommen unter deutschösterreichischen Genossen mehr in einem Neben- und Nacheinander, als in Gegenreden zum Ausdruck, und dabei ist auch von der leisesten persönlichen Mißstimmung unter den Vertretern der verschiedenen Auffassungen nicht die Spur zu bemerken. Kein Mensch versucht etwa durch Sonderkonferenzen auf dem Parteitag oder durch Agitation in der Partei seinem Standpunkt zur Herrschaft zu verhelfen; jeder arbeitet auf seinem Gebiet nach seiner Ueberzeugung, ohne anderen vorschreiben zu wollen, wie sie es machen sollen.

•

Die Tatsache der Fremdherrschaft und einer ganz altösterreichisch führungslosen, schlampigen, anarchischen Staatswirtschaft würden die Einheit der Partei noch fester gestalten, wenn sie nur überhaupt bedroht wäre. Noch ist von einer Teilnahme der Deutschen, unter denen die von Seliger geführte Sozialdemokratie heute die allgemein, wenn teilweise auch widerwillig, anerkannte Führerin ist, an der Regierung nicht entfernt die Rede. In der tschechischen Sozialdemokratie, die heute mitregiert, scheint eine sozialradikale Opposition stark zu wachsen, zumal die Wirtschaftspolitik der Regierung, um von einer solchen überhaupt zu sprechen, und die Kriege mit Polen und Ungarn, in die sie aus Imperialismus hineingeraten ist, die innere Gesamtlage und die Staatsfinanzen samt der Valuta jammervoll gestalten. Wie eine Beteiligung der deutschen Sozialdemokratie an der Regierung auf die Einheit der Partei wirken würde, das ist heute eine nicht zu entscheidende und überdies auch noch ganz theoretische Frage. Aber nach dem Verlauf dieses schönen, für einen Gast aus Deutschland geradezu erhebenden Parteitags möchte man annehmen, daß die deutschen Arbeiter in der Tschechoslowakei immer in jenem Geist empfinden werden, aus dem heraus Viktor Adler im Kriege zu einem bekannten deutschen Unabhängigen sagte: „Die Parteispaltung war Ihr größtes Verbrechen!"

Richard Bernstein.

Die „Einigkeit" links von uns.

Unabhängige und Kommunisten unter sich.

Während die links von uns stehenden Gruppen mit aller Kraft auf den Sturz der jetzigen Regierung hinarbeiten, geben sie alle Tage Beweise ihrer eigenen gänzlichen Regierungsunfähigkeit. Einig sind sie nur im Kampf gegen die demokratische Ordnung. Sonst tobt zwischen den Gruppen und Gruppen ein wilder Bruderkampf, der natürlich im Augenblick, wo diese Gruppen die Herrschaft übernehmen wollten, mit noch viel größerer Kraft emporlodern würde, wofür übrigens München ein tatsächliches Beispiel ist. In einem Flugblatt, das die Geschicke des Berliner Vollzugsrats behandelt, greift die Kommunistische Partei Deutschlands die Unabhängigen mit folgenden scharfen Worten an:

> Daß Vollzugsrat, Vollversammlung und Räte in eine Sackgasse geraten sind, ist zweifelsohne Schuld der Führung der U. S. P. Wenn diese Führer der U. S. P., jetzt zur Illegalität verdammt, ratlos taumeln, so haben wir ihnen zu sagen, daß sie vom ersten Augenblick an über den ersten und zweiten Rätekongreß hinweg **dauernden Verrat am Rätegedanken verübt**, daß sie es nicht fertig gebracht haben, einer Partei den Rücken zu kehren, die in Amsterdam und Luzern **schamlos das deutsche Proletariat prostituierte**, daß sie als Schulmeister der Revolution den Kampf um die Räte und deren souveräne Macht verwandelt und **gefälscht** haben in einen Kampf um ein Wahlreglement! Arbeiter! Proletarier! An Euch ist es, diese Lage zu begreifen, an Euch ist es, **diesen Führern Kampf anzusagen!**

Dieses Flugblatt ist nicht das einzige Schriftstück, in dem die Kommunisten in dieser Tonart gegen die Unabhängigen wettern. Aber sind etwa die Kommunisten unter sich einig? Wir schlagen die Hamburger Kommunistische Arbeiterzeitung" vom 5. September auf und finden da einen zwei Spalten langen Schimpfartikel, den die Leitung der K. P. D. gegen die Hamburger Kommunisten versendet und den das Hamburger Kommunistenblatt mit der höhnischen Bemerkung abdruckt, daß er die „Geistesverfassung" des Schreibers und seiner Freunde in der Zentrale der K. P. D. beleuchte. In diesem Artikel wird dem Hamburger Organ u. a. vorgeworfen, es suche den deutschen Arbeitern über deutsche Verhältnisse ebensoviel „vorzuflunkern" wie über amerikanische, die sie nicht kennen, die Ausführungen des Hamburger Kommunistenblattes werden als „syndikalistische Gedankenlosigkeiten" und „blühender Blödsinn" niedergeschmettert. Der Artikel der Berliner gegen die Hamburger Kommunisten schließt mit folgenden Worten:

> Schließlich hat der **Schreiberknecht** von Hamburg noch die Stirn, den Mitgliedern der Zentrale persönliche Motive für ihre Stellungnahme unterzuschieben. Darauf brauchen wir nicht zu antworten. Darüber müßte der Hamburger Schreiberknecht rot werden bis in die Haarwurzeln, **wenn das ihm aus geistigen und körperlichen Gründen überhaupt möglich wäre.**

Leute, die sich untereinander in dieser Weise bepöbeln und sich gegenseitig die Unsinnigkeit ihrer Ansichten vorwerfen, glauben sich geistig reif, heute oder morgen die Herrschaft zu übernehmen!

Kommunistische Charakterhelden.

Spartakus hofft auf v. d. Goltz.

Wer den Münchener Geiselmordprozeß mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, der wird wohl schon mit Staunen wahrgenommen haben, welche Fülle kommunistischer Charakterhelden hier vor uns auftaucht. Der Hauptangeklagte Seidl, ehemals gelber Denunziant, Lohnzettelfälscher und auch noch als Kommunist Liebhaber fremder silberner Rasierapparate sowie Auszahler von Löhnungsgeldern in die eigene Tasche, der zweite Hauptangeklagte Schicklhofer, Zuhälternatur und lebendes Demonstrationsobjekt für sämtliche Geschlechtskrankheiten —, sie sind nur ein paar der Typen, die im kommunistischen Lager über Nacht zu „Arbeiterführern" wurden.

Anderswo sieht es nicht anders aus. Die „Niederrheinische Volksstimme", unser Duisburger Parteiblatt, zeichnet lebenswahr das Bild dreier kommunistischer Arbeiterführer. Nr. 1 ist Zalden, Vorsitzender der Kommunistischen Partei in Duisburg. Bekam von einem unbekannten Agenten aus Essen Geld für **Inszenierung von Streiks** und ist seitdem mit seiner russischen Geliebten unter Hinterlassung seiner Frau und seiner sieben Kinder verschwunden. Nr. 2 ist sein bester Freund Andreas Mruczinsky. Er hat am 18. August 1919 bei der Polizei ein Protokoll unterzeichnet, **daß er für die Streikpropaganda mit einem unbekannten Kommunisten 300 M. erhalten habe**; für den Fall, daß bei der Niederrheinischen Hütte, bei der er Arbeiterratsmitglied war, der Streik zum Ausbruch käme, sei ihm eine **weitere Belohnung** in Aussicht gestellt worden. Der Dritte im Bunde ist ein gewisser Koch, Angestellter im Straßenbahnerverband. Ursprünglich Mitglied des Christlichen Transportarbeiterverbandes, dann Gründer einer gelben Straßenbahnerorganisation, **jetzt Kommunist**, der die Straßenbahnunternehmer unter dem Vorgeben, sein kommunistischer Gegenverband sei wirtschaftsfriedlich, zu veranlassen sucht, mit ihm und nicht mit dem freigewerkschaftlichen Transportarbeiterverband Verträge abzuschließen.

Unser Duisburger Parteiblatt meint mit Recht, dieser gelbe Kommunist werde nach kurzer Zeit als deutschnationaler Agitator wieder auftauchen. Das ist uns um so wahrscheinlicher, als die kommunistische Arbeiterzeitung am 1. September schreibt: „Diese Regierung muß verschwinden — und zwar so bald als möglich. Und wenn Herr v. d. Goltz dem revolutionären Proletarier die Mühe abnimmt, sie zu beseitigen, **haben wir nicht die geringste Veranlassung, ihm deshalb zu zürnen.**" Also: es lebe die militärische Gegenrevolution und die neue Monarchie. Den Segen der Kommunisten haben sie im voraus.

Hermann Helmholtz.

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 8. September.

Von A. Hamm-Charlottenburg.

Von wenigen unserer Geisteshelden berichtet zeitgenössische Beschreibung oder Ueberlieferung, welchen Eindruck ihre Augen gemacht haben. Ueber Goethes funkelnde Augen mit Götterblicken hat Wieland ein überseliges Gedicht gemacht, aber von anderen ist wenig zu erzählen. Von Helmholtz dagegen, dessen Todestag am 8. September sich zum fünfundzwanzigsten Male jährt, haben wir sogar eine Photographie, die den außerordentlichen Eindruck, den seine Augen gemacht haben, wiedergibt. Sie ist den von seinen Schülern nach seinem Tode herausgegebenen Vorlesungen über theoretische Physik vorgeheftet und obwohl noch weit entfernt von aller künstlerischen Photographie, läßt sie doch erkennen, welcher Geist hinter diesen Augen wohnte. Sie erinnert an Goethes Verse: „Wär' nicht das Auge sonnenhaft, wie könnte es die Welt erblicken," und in der Tat müssen Helmholtz' Augen etwas Sonnenhaftes gehabt haben. Sie drangen bis in die tiefsten Tiefen der Natur, die vor ihnen keine Geheimnisse mehr zu haben schien, an ein anderes Wort Goethes erinnernd: „Wenn ich meine Augen einmal ordentlich auftue, dann sehe ich aber auch alles, was es irgendwie zu sehen gibt."

Helmholtz war der schärfste Beobachter und genialste Experimentator, den die deutsche Wissenschaft ihr eigen nennen kann, zugleich aber auch ein Denker von größter Geistesschärfe, der in der der Naturwissenschaft. So dehnte er die Grenzen seines Reiches nach allen Seiten aus, und drang sogar in die dem Naturforscher sonst streng verschlossen bleibenden Gebieten der Aesthetik der Musik und Malerei ein, die er durch wertvolle Untersuchungen und feinsinnige Bemerkungen bereicherte. So war er eine universelle Persönlichkeit im edelsten, Goethischen Sinne, eine Persönlichkeit, wie sie die deutsche Gelehrtenrepublik seit Leibniz Tode nicht mehr gekannt hatte.

Am 31. August 1821 wurde dem jungen Professor A. F. J. Helmholtz am Gymnasium zu Potsdam sein erster Sohn geboren, der den Eltern nachmals durch seine Kränklichkeit noch viele Sorgen machen sollte. Aber unter der sorgfältigen Pflege des Vaters, der ihn nicht verzärtelte, sondern frühzeitig für verständige Abhärtung sorgte, entwickelte er sich kräftig und ließ auf der Schule seine gesünderen Kameraden nicht an sich vorbei. Von einer besonderen Begabung des genialen Schülers weiß freilich niemand zu melden, woran vielleicht der Umstand schuld ist, daß die Vorliebe des Knaben sich frühzeitig den Naturwissenschaften zuwandte, die natürlich im Plane des humanistischen Gymnasiums nur geringen Raum einnahmen. Später bezog er die Pepiniere in Berlin, um Medizin zu studieren. Bei diesem Studium geriet Helmholtz unter den Einfluß des damals berühmtesten Physiologen Johannes Müller, der für sein ganzes Leben bestimmend wurde.

Müller war einer der ersten, die sich von der damals herrschenden Naturphilosophie ab- und dem Experiment, dem A und O naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise, zuwandten. Seine hochbegabten Schüler Du Bois-Reymond, Brücke und Helmholtz folgten ihm mit Begeisterung auf diesem Wege, sie versuchten durch Verbindung der Physiologie mit der Physik für jene eine streng wissenschaftliche Grundlage zu bilden. Die Widerstände, die sie dabei zu überwinden hatten, waren viel größer, als man es sich jetzt vorstellt, die ganze Denkweise der damaligen Welt war unter dem überragenden Einfluß Hegels auf eine Verachtung der Tatsachenkenntnis und eine maßlose Ueberschätzung des reinen Denkens eingestellt.

Durch das Studium der Medizin und den Einfluß Johannes Müllers geriet Helmholtz zunächst ganz in die Physiologie hinein, er bekleidete nacheinander Professuren dieses Faches in Königsberg, Bonn und Heidelberg. Er schuf während dieser Jahre eine Fülle von Abhandlungen, in denen er, gleichwie bei seiner Doktorarbeit, eine Fähigkeit des Experimentierens an den Tag legte, wie sie bis dahin noch nicht gekannt war. Er arbeitete fast nur mit den allereinfachsten Hilfsmitteln; bei einer Doktorarbeit verwendete er ein Mikroskop, das er sich von Ersparnissen, die er während einer Krankheit gemacht hatte, gekauft hatte. Mit diesem naturgemäß sehr billigen und einfachen Instrument konnte er schon den Nachweis für den Ursprung der Nervenfasern in den Ganglienzellen führen, eine Tatsache, die lange vermutet worden war, aber nie bewiesen werden konnte. In Königsberg maß er mit ähnlich einfachen Hilfsmitteln die Geschwindigkeit der Fortpflanzung des Nervenreizes, eine Zeit so klein, daß Johannes Müller sie noch für unmeßbar gehalten hatte. Man kann mit vollem Recht auf ihn das Wort anwenden, das er nach seinem ersten Besuche bei Faraday über diesen an seine Frau schrieb: Ein paar alte Stücke Holz, Draht und Eisen scheinen ihm zu den bedeutendsten Entdeckungen zu genügen. Seine volkstümlichste Erfindung, den Augenspiegel, hatte Helmholtz ebenfalls, nachdem er den Grundgedanken gefaßt hatte, aus einigen Stücken Pappe und ein paar Mikroskopdeckgläschen zusammengeklebt.

Aber der geniale Experimentator war zugleich ein theoretischer Physiker von hoher, mathematischer Begabung, ja, sogar rein mathematische Abhandlungen hat der seltene Mann veröffentlicht. Auf der Höhe seines Lebens, als Professor der Physik an der Universität Berlin von 1871 bis 1888, veröffentlichte er eine Reihe Abhandlungen zur theoretischen Physik, die noch heute ein unschätzbares Gut der deutschen Wissenschaft bilden. Manche von diesen Abhandlungen, die nur der reinen Wissenschaft dienen sollten, haben später sich auch technisch von einer überraschenden Fruchtbarkeit erwiesen, wie die über die Steuerung von Luftballons. Hierin wies er nach, daß, wenn ein Körper sich mit bestimmter Geschwindigkeit in einem widerstehenden Mittel bewegt, man aus dem so gemessenen Widerstand ganz streng mathematisch den Widerstand berechnen kann, den er in einem Mittel von anderem Widerstande bei anderer Geschwindigkeit finden wird. Diese Erkenntnis wird heute allgemein angewendet, um den Widerstand, den Seeschiffe im Wasser finden werden, vorauszuberechnen, indem man ähnlich geformte Modelle durch ein Wasserbecken schleppt.

„Wir wollen weniger erhoben und eifriger gelesen sein", dies Lessingsche Wort gilt auch von Helmholtz. Welcher Musikfreund wüßte nicht von Helmholtz' bedeutendsten physiologischen Werke, der berühmten „Lehre von den Tonempfindungen", zu reden, aber wer hätte sie in Wirklichkeit schon gelesen? So mag denn dieser kurze Versuch, der nur die größten Umrisse eines so reichen Schaffens nachziehen konnte, mit der Empfehlung enden, auch wieder ein wenig Helmholtz zu lesen, so wie er zu Lebzeiten von der gebildeten Mitwelt eifrig gelesen wurde. Seine „Vorträge und Reden" sollten in der Hand jedes Gebildeten sein, der naturwissenschaftliche Interessen hat; sind auch die Tatsachen überholt, der Geist, der aus jeder Zeile leuchtet und strahlt, bleibt ewig jung. Helmholtz' Werke sind eine Zierde unserer Prosa und werden es immer bleiben.

Russisches Theater.

Sonntag nachmittag gab das russische Ensemble im Theater des Westens als dritte Vorstellung Arzybaschews „Eifersucht". Es ist nur schade, daß die russischen Schauspieler ihre im ganzen ganz zufriedenstellenden Leistungen auf derart minderwertigen Kitsch vergeuden. Arzybaschew gehört nicht zu den großen oder bedeutenderen russischen Dichtern. Er ist einer, vielleicht der markanteste Vertreter der Strömung in der russischen Literatur, die nach der grausamen Niederdrückung der ersten Revolution in Rußland, also in den Jahren 1907—1911, entstand und sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. Es war die Zeit der begrabenen Hoffnungen, die Zeit des Katzenjammers. Aus einem Extrem entstand das andere. Hoffnungsloser Pessimismus und der Zug ins Erotische kennzeichnen diese Zeit.

Arzybaschew ist ein Sohn dieser Zeit. Er schildert sie mit Wollust und trägt die Farben dick auf. Das wird auch in der „Eifersucht" deutlich. Das ganze fünfaktige Stück ist ein fortwährender Wechsel von ganz unzweideutigen Situationen, Ehebrüchen und dergleichen. Die Frauen werden verführend um die Gunst von Jünglingen. Während sonst Morde und Selbstmorde bei Arzybaschew gehäuft sind, tritt in der „Eifersucht" nur ein Selbstmordkandidat auf und nur ein Mord wird auf der Bühne vollführt. Diese Art der Literatur befriedigt vielleicht manchen Geschmack, aber es muß Erstaunen erwecken, daß anscheinend die Volksbühnen an der Vorstellung beteiligt waren. Es herrschte unter den deutschen Besuchern im Zuschauerraum Unruhe, die das Zuhören sehr erschwerte.

Die Darstellung war lobenswert, besonders zeichneten sich Schumski und Potoczkaja aus. A. G.

Notizen.

— Theater. In den Kammerspielen gelangt Mittwoch zum ersten Male in dieser Spielzeit Strindbergs Kammerspiel „Gespenstersonate" zur Darstellung.

„Wir deutschen Oberschlesier".

Unter dieser Ueberschrift wurde in Kattowitz anläßlich eines deutschen Festes folgendes Dichtwerk nach der Melodie des „Niederländischen Dankgebets" gesungen:

Gott, hilf der deutschen Sache, der gerechten,
Laß deutsche Männer nicht von Polen knechten.
Gibt uns die Kraft, der Polen Macht zu brechen,
Mit Blut und Feuer grausig uns zu rächen!
Schick Krankheit, Seuchen, laß ihr Land verpesten,
Laß giftige Früchte wachsen an den Aesten!
Die Teufelsbrut, die schmutzig dreckigen Polen,
Auch soll die Hölle, soll der Teufel holen!

Wird Schlesien polnisch, Gott, dann laß krepieren
Im Mutterleib die Kinder gleich den Tieren!
Dann lähme Gott der Polen Füße, Hände,
Laß sie verkrüppeln, ihre Augen blende!
Mit Taubheit, Wahnsinn Mann und Weib sie schlage,
Nicht Jubelton, nein, Stöhnen nur und Klage
Soll Polens Lande, Dorf und Stadt erfüllen:
So möge Gott der Deutschen Rache kühlen!

Dann du Allmächtiger sende deine Blitze,
Laß Gruben, Hütten in des Feuers Hitze
Zu Asche werden, laß das Volk in Haufen
Mit Weib und Kind verbrennen und versaufen,
Laß ihre Saat von unserm Fuß zertreten,
Laß groß und klein mit Wonnelust uns töten,
Laß unsern Dolch in ihren Leib uns tauchen,
Laß Polens Land in Glut und Asche rauchen!

Es lebt ein Gott zu rächen und zu richten!
Und dieser Gott muß Polens Brut vernichten,
Euch Teufelskinder, euch, die Gottverfluchten,
Die deutsches Land zu rauben uns versuchten!
Ein deutsches Herz, das läßt sich nicht erweichen,
Nicht Friede, Haß sei zwischen beiden Reichen,
Und wenn ich einst zum Todeskampf mich rüste,
Ruf sterbend ich: Nach Polen, Herr, zur Wüste!

Wenn wirklich ein Gott lebt zu rächen und zu richten, so wird er den Todeskampf des Dichters hoffentlich beschleunigen. Arme Kattowitzer!

Treudeutsche. Ein „Deutscher Treubund" E. V., der natürlich auch mit treudeutschem Gruße zeichnet, versendet Schnorrbriefe an wohlhabende Berliner Einwohner. In treudeutscher Weise beginnt er seine Bettelei mit der alldeutschen Erfindung, daß zwanzig Minuten nach der Annahmeerklärung der deutschen Regierung eine Note der Entente eingetroffen sei, die in acht Punkten noch erhebliche Milderungen des Friedensvertrags angeboten hätte. Treudeutsch wird dann weiter gebettelt: „Für Sie spielen einige hundert Mark keine Rolle, zumal Sie sie doch der Entente später abgeben müssen... Zweimal haben wir uns bisher vergeblich an Sie gewandt, lassen Sie uns nicht heute wieder umsonst bitten." — Verkrachte Treudeutsche haben ja schon öfter den Beruf des Weinreisenden als letzten Rettungsanker ergriffen, daher wohl diese Fähigkeit.

Reichswehrmißbrauch für Privatinteressen. Vor einiger Zeit wurde, wie uns das Gewerkschaftskartell Meseritz mitteilt, der gewerkschaftliche Vertrauensmann auf der Domäne Glasberg, Genosse P. Präzig, verhaftet und nach dem Gefängnis Schwiebus gebracht. Der Pächter von Glasberg, auf dessen Veranlassung P. verhaftet wurde, ist selber Leutnant beim Grenzschutz und hat zu diesem Akt seine ihm unterstellten Mannschaften befohlen. P. ist inzwischen wieder aus dem Gefängnis entlassen worden, aber die Art, wie hier ein Agrarier seine militärische Stellung für seine Privatinteressen ausnutzt, macht es notwendig, daß die vorgesetzten Stellen sich einmal mit der Angelegenheit befassen.

Wiederaufbau und Arbeiterschaft. Wie wir hören, haben sich bereits gegen 400 000 deutsche Arbeiter zum Wiederaufbau Nordfrankreichs gemeldet.

Groß-Berlin

Heute juristische Sprechstunde von 3 bis 5 Uhr.

Der Scholle abgerungen!

Die diesjährige Ausstellung des Verbandes der Laubenkolonisten Berlins und Umgegend, die am gestrigen Sonntag in Berlin eröffnet wurde, ist ein neuer Erfolg. Wieder zeigt diese Auswahl von Gemüsen, Früchten, Blumen, Kaninchen und Geflügel, was Laubenkolonien zu leisten vermögen. In der Arbeiterbevölkerung wußte man längst, welche Bedeutung für die Volksernährung der Fleiß des Laubenkolonisten hat. Den Behörden, die bisher den Laubenkolonien ablehnend und feindlich gegenübergestanden hatten, mußte erst der Krieg die Augen öffnen. Die Ausstellung mit ihren prächtigen Erzeugnissen des Gartenbaues und der Kleintierzucht lehrt, daß gerade in unserer Zeit der Nahrungsmittelknappheit es eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, den Laubenkolonien jede nur mögliche Förderung angedeihen zu lassen. So leicht, wie es dem Unkundigen scheinen mag, war es nicht, der mageren Scholle in der Umgebung Berlins diesen Segen abzuringen. Die Arbeit des Laubenkolonisten ist keine Spielerei, mit der man ein paar Mußestunden ausfüllt. Sie kostet viel Mühe und Schweiß und erfordert auch tüchtige Sachkenntnis, wenn sie solche Erfolge bringen soll, wie wir sie in der Ausstellung sahen. Manche der Darbietungen, mit denen in der Ausstellung ganze Kolonien gemeinschaftlich zeigen, was sie geleistet haben, erregen immer wieder das Staunen der Besucher. Für eine humoristische Beigabe hat ein Pflanzerverein gesorgt, der einen „abgesetzten Generalpächter" ausstellt, um mit diesem zeitgemäßen Schaustück auf die Befreiung der Laubenkolonien vom Generalpächterunwesen hinzuweisen. Die drollige Figur ist zusammengesetzt aus kleinen und großen Kürbissen, deren allerdichster den Bauch darstellt. Ein Besuch der Ausstellung, die diesmal in dem sehr geräumigen Exerzierhaus an der Karlstraße untergebracht ist und noch Montag 9—9 Uhr und Dienstag 9—7 Uhr geöffnet bleibt, kann Freunden des Gartenbaues und der Kleintierzucht empfohlen werden. Das Eintrittsgeld beträgt 1 M., Kinder unter 14 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.

Ueberflüssige Nervosität.

Uns wird berichtet: Ein unglaublicher Vorfall, der zum schärfsten Protest herausfordert, hat sich gestern auf der Heerstraße an der Havelbrücke ereignet. Angehörige der „Freien Jugend" in Stärke von etwa 2000 Teilnehmern wollten einen Ausflug nach Pichelsdorf unternehmen. Als sie in die Nähe der Havelbrücke kamen, wurden sie schon von weitem durch eine Abteilung Soldaten aufgehalten, die die Straße querüber mit Maschinengewehren besetzt hatten. Der leitende Offizier ließ zunächst dem anziehenden Trupp die Aufforderung zugehen, umzukehren. Als die Abziehenden nicht gleich Miene machten, dieser Aufforderung Folge zu leisten, ließ er auf den Zug eine Salve in die Luft abgeben. Obwohl niemand verletzt wurde, bemächtigte sich doch der vielen Ausflügler, die außerdem noch die Heerstraße bevölkerten, eine ungeheure Erregung.

Wir fordern, daß schnellstens festgestellt wird, wer für diesen Vorgang verantwortlich ist und Schritte getan werden, um eine Wiederholung solcher Vorgänge zu vermeiden.

Ermordung eines Wächters.

10 000 Mark Belohnung.

Ein grausiges Verbrechen ist in der Nacht zum gestrigen Sonntag auf dem Kohlenplatz an der Ecke der Bernauer und Wolliner Straße verübt worden. Der 74 Jahre alte Wächter August Schulz aus der Graunstr. 8 wurde dort von Räubern überfallen, gefesselt und geknebelt und schließlich durch mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf getötet. Ueber das neue Verbrechen erfahren wir folgende Einzelheiten:

Es befindet sich dort der große Kohlenplatz der Kohlenhandlung M. F. Lenke. Auf dem Kohlenplatz befinden sich auch die Stallungen der Firma, außerdem noch die Lagerräume der Futtermittelhandlung von Gummert. Sonntag früh um 7 Uhr erschienen mehrere Arbeiter der Kohlenhandlung, um die Stallarbeiten auszuführen und die Pferde zu füttern. Sie entdeckten zunächst, daß vier Pferde fehlten, ebenso zwei Wagen der Futtermittelhandlung von Gummert. Als sie sich näher umsahen, fanden sie in dem Holzschneideraum den alten Wächter mit mehreren Kleidungsstücken zugedeckt auf dem Fußboden liegen. Als sie diese entfernten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Dem Greis war durch mehrere heftige Schläge mit einem Brecheisen der Schädel gespalten worden, außerdem aber waren ihm ein Knebel in den Mund gesteckt und Beine und Hände gefesselt worden. Ein Brecheisen, mit dem die wuchtigen Hiebe geführt worden sind, lag noch neben der Leiche, zur Knebelung hatten sie ein Handtuch, zur Fesselung Stricke benutzt. Nach dieser Entdeckung wurde sofort der Mordbereitschaftsdienst benachrichtigt. Die Feststellungen der Kommission ergaben, daß Einbrecher die Tore an der Wolliner Straße gewaltsam geöffnet und den Wächter in dem Schneideraum überrascht hatten. Dieser hat sich trotz seines hohen Alters zur Wehr gesetzt und ist dann von den Tätern im Kampf niedergeschlagen worden. Die Diebe suchten dann in den Stallungen vier der besten Pferde aus und spannten sie vor zwei Wagen der Futtermittelhandlung von Gummert, die sie mit 50 Zentner Hafer beluden. Sie scheinen in aller Ruhe gearbeitet zu haben, denn sie schirrten die Pferde ordnungsgemäß an und wechselten eine Schere, die in dem einen Wagen steckte, gegen eine Deichsel aus, um zweispännig fahren zu können. Mit ihrer Beute sind sie wahrscheinlich sofort nach außerhalb gefahren. Nach den bisherigen Feststellungen sind es vier Männer gewesen, die sich gegen drei Uhr in auffälliger Weise in der Nähe des Grundstücks umhergetrieben hatten. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt worden. Mitteilungen sind an Kriminalkommissar Lehnerdt und Kriminaloberwachtmeister Seinemeyer im Zimmer 80 des Berliner Polizeipräsidiums zu richten. Hausanruf 801. Auf die Spur der Mörder dürften wohl die gestohlenen Pferde und Wagen führen. Es handelt sich um einen 4 Meter langen gelblackierten Plattenwagen, auf dessen Klappe die Firmenbezeichnung Erich Gummert, Bernauer Straße 65, steht, und einen alten gelben Plattenwagen mit neuen Klappen ohne Firmenbezeichnung. Auf einem kleinen Schild steht bei diesem Wagen die Firma der Wagenfabrik Lange u. Gutzeit. Beide Wagen haben hohe Böcke. Die Hafersäcke sind E. G. R. U gezeichnet. Die Pferde sind eine hellbraune starke Stute mit Stern, 1,72 Meter groß, kurze Mähne und kurzen Schweif, eine braune dickbauchige Stute, 1,72 Meter groß, kurze Mähne, kurzen Schweif, hinten links Narbe und Beule, eine hellbraune, 1,68 Meter große Stute mit kurzer Mähne und kurzem Schweif, die am rechten Hinterfuß eine Beule hat, und eine hellbraune Stute mit kleinem Stern, die 1,68 Meter groß und hinten links gefesselt ist.

Mit welch bestialischer Roheit der greise Wächter ums Leben gebracht worden ist, geht daraus hervor, daß dieser die wuchtigen Hiebe mit dem Stemmeisen, die seinen Tod herbeigeführt haben, erst erhalten hat, als er geknebelt und gefesselt am Boden lag. Daraus schließt die Kriminalpolizei, daß der Wächter wahrscheinlich den einen oder anderen Täter erkannt hat und diese ihn umbringen mußten, um durch ihn nicht verraten zu werden. Die Leiche des Ermordeten wurde beschlagnahmt.

Die Ermordung des Inspektors Blau. Der Lederarbeiter Max Leuschner, der Leiter der Kommunistenversammlung, in der der Inspektor Blau als Regierungsspitzel zum Tode verurteilt worden ist, wurde vorgestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er wird der Anstiftung zur Ermordung Blaus beschuldigt. Leuschner erklärte nochmals, daß er von der Tat nichts wisse und auch über die Täter nichts sagen könne, doch hat die Untersuchung ergeben, daß er als Versammlungsleiter den Befehl erteilt hat, Blau umzubringen. Aus seinen eigenen Bekundungen geht auch deutlich hervor, daß er wohl um das Verbrechen gewußt hat. Er gibt an, daß ihm an dem Abend in der Versammlung aufgefallen sei, daß Blau zwei Finger der rechten Hand fehlten. Als er nun in der Zeitung gelesen, daß der zusammengeschnürten Leiche die beiden Finger fehlten, habe er sich gleich gesagt, daß es sich um Blau handeln müsse. Nun packte ihn die Angst. Wie er selbst sagt, sah er sich schon in Untersuchungshaft und traf sofort Vorbereitungen zur Flucht. Er fuhr nach Königsberg, um dort auf Papiere zu warten, die ihm die kommunistische Zentrale zusenden und die ihm ermöglichen sollten, über die Grenze nach Rußland zu fliehen. Die hiesige Kriminalpolizei hatte jedoch seine Spur verfolgt, seinen Aufenthalt in Königsberg ermittelt und die dortige Kriminalpolizei aufmerksam gemacht, die ihn dann festnahm.

Der Plan, Blau umzubringen, ist, wie die Feststellungen der Kriminalpolizei ergeben haben, in München gefaßt worden. Zuerst wollten die Spartakisten den ihnen lästigen Spitzel nach Wien locken und ihn dort beiseite schaffen. Schließlich entschied man sich aber für Berlin. Der 27 Jahre alte aus Hüttensleben gebürtige Möbelzeichner Franz Herm lockte Blau von München nach Berlin und führte ihn in die Versammlung, in der sein Tod beschlossen wurde. In dem dringenden Verdacht, das Todesurteil vollstreckt zu haben, steht der 22 Jahre alte Schlächtergeselle Hermann Dahns, der ebenso wie Herm flüchtig ist. Auf beide wird jetzt eifrig gefahndet.

In der Unterrichtsanstalt des Staatlichen Kunstgewerbemuseums, Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Straße 8, beginnt das Wintersemester 1919/20 am 13. Oktober. Anmeldungen müssen dort im Zimmer 55 vom 15. bis 27. September von 10—2 Uhr erfolgen. Hierbei sind von den Neubewerbern (ausschließlich Abendschule) Arbeiten vorzulegen, die ein Urteil über ihre Befähigung und über Art und Umfang der bisher genossenen Vorbildung gestatten.

Radrennen in Treptow. Adolf-Schulze-Erinnerungsrennen. 1. Lauf, 10 Kilometer: 1. W. Sawall 9 Min. 48 Sek., 2. Tetzlaff 290, 3. Jenske 760, 4. Nowotnik 1010 Meter zurück. 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. W. Sawall 20 Min. 23 Sek., 2. Nowotnik 1370, 3. Jenske 1900, 4. Tetzlaff 2480 Meter zurück. Gesamtklassement: 1. W. Sawall 2, 2. Nowotnik 6, 3. Jenske 6, 4. Tetzlaff 6 Punkte. — Prämienfahren, 15 Runden: 1. Stolz 6 Min. 53 Sek., 2. Hiepel, 3. Kendelbacher, 4. Müller. — „Rad-Welt"-Preis, 30 Kilometer: 1. Stellbrink 28 Min. 3 Sek., 2. Krupkat 1, 3. Bayer 30, 4. Wittig 70 Meter zurück. — Juniorenrennen, 1000 Meter: 1. Schreiber 1 Min. 18 Sek., 2. Somzner, 3. Stender, 4. Roß. — Großer Preis der Presse, Dauerrennen über eine Stunde: 1. Wittig, 61 Kilometer 60 Meter, 2. Stellbrink 1500, 3. Bauer 2370 Meter zurück; Krupkat weit zurück. — Entschädigungsfahren, 3 Runden: 1. Münzner 1 Min. 40 Sek., 2. Hahn, 3. Wiegand, 4. Freiwald.

Friedrichsfelde. Gaspreise. Der Gaspreis für September beträgt bei Privatgasmesser 55 Pf. per Kubikmeter, bei Entnahme durch Automaten wird ein Zuschlag von 42 Pf. erhoben.

Biesdorf. Schöffenwahl. Als unbesoldete Schöffen wurden gewählt: Gen. Dame (S. P. D.), Keller (Bürg.), Steinert (U. S. P. D.). Der bisherige Gem.-Vorsteher Braunsdorf erhielt, durch die Stimmenenthaltung der U. S. P. D.-Fraktion, 5 Stimmen gegen 4, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfielen. Die U. S. P. D. begründete ihren Standpunkt mit der Behauptung, für die man aber keine haltbaren Gründe wußte, daß unser Kandidat ebenso reaktionär sei als der Bürgerliche.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Groß-Berlin. Brot auf „Arbeit".

Berlin. ½ Pfund Auslandsmehl (V 15) nach Anmeldung 8. bis 10. September. An Stelle des ausländischen auch inländisches Weizenmehl ohne Voranmeldung (V 15). 8. bis 14. September 200 Gramm frisches Fleisch oder ausländisches Büchsenfleisch. Für Büchsenfleisch auch Nährmittel in doppelter Menge. Die Nährmittel direkt gegen Fleischkarte. 100 Gramm Reis und 200 Gramm Teigwaren (79), für Jugendliche 250 Gramm Haferflocken (43). Abschnitte 8. bis 10. September abgeben.

Charlottenburg. 8. bis 14. September 250 Gramm Fleisch, als Ersatz Konserven (57), 7 Pfund Kartoffeln, davon 5 Pfund auf 36a—e, 2 Pfd. auf 248; Zucker: ¾ Pfund 1. bis 15. September für 1. August bis 15. Oktober. Sonderverteilung von 1 Pfund (238). 250 Gramm Graupen (78) bis 15. September. 500 Gramm Teigwaren (79) bis 20. September. 250 Gramm ausl. Maismehl (83) bis 13. September. 250 Gramm Inlandsmarmelade (54) bis 20. September. 1 Päckchen rote Grütze (244) bis 13. Sept. 150 Gramm Margarine (R 14) bis 14. Sept. 250 Gramm Auslandsmehl (W 16) bis 16. Sept. Für Jugendliche 250 Gramm Teigwaren (43) bis 20. Sept. Räucherwaren und frische See- oder Flußfische freihändig.

Schöneberg. Bis 9. September Voranmeldung für 250 Gramm Kunsthonig auf Abschnitt 68, 300 Gramm Nährmittel auf Abschnitt 80 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte und 250 Gramm Nährmittel auf Abschnitt 43 der Jugendlichen-Karte. Ausgegeben werden in der nächsten Woche ohne Voranmeldung 250 Gramm Maismehl auf Abschnitt 83 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. Ferner wird verteilt je ½ Pfd. amerikanisches Weizenmehl auf die Abschnitte W 16 und X 16 und 550 Gramm Nährmittel auf die Abschnitte 78 und 79 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. Die auf Abschnitt 36a—g zu entnehmenden 7 Pfd. Kartoffeln können ausnahmsweise noch bis zum 10. September bezogen werden.

Neukölln. Auf Abschnitt 68 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte ½ Pfd. Marmelade. Die Restbestände können auf Abschnitt 71 (je 250 Gramm) entnommen werden. Der Verkauf von 1¼ Pfd. amerikanischem Weizenmehl beginnt am Dienstag. Auf Abschnitt 37a—g der Kartoffelkarte 7 Pfd. Kartoffeln. Demnächst Ausgabe von neuen Heringen. In den städtischen Verkaufsstellen Verkauf von reinem Olivenöl. In der Zeit vom 12. bis 17. d. Mts. wird eine Neuauflage der Kundenliste für Kolonialwaren erfolgen.

Lichtenberg. 7 Pfd. Kartoffeln Abschnitt 37a—g. August-September-Vollmilchkarten: 1 Pfd. Weizengrieß für Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahr in städtischen Verkaufshallen. A 1-Karten 8. September, A 2 9., B 1 10., B 2 11., C 1 12., C 2 13. 1 Päckchen Süßstoff Abschnitt 397 E.G.R. in Apotheken und Drogerien. — Voranmeldung: 500 Gramm Kunsthonig Abschnitt 68 gemeinsame Lebensmittelkarte, 250 Gramm ausländische Hülsenfrüchte Abschnitt 70, 500 Gramm Teigwaren Abschnitt 76, 250 Gramm Maisfabrikate Abschnitt 77, ½ Pfd. Bonbon Abschnitt 397 J in Konditorenläden. Für heimgekehrte Kriegs- und Zivilgefangene: 250 Gramm ausländische Hülsenfrüchte Abschnitt 4c Zusatzkarte (Geschäfte siehe Anschlagsäulen). Auf Urlauberkarten 100 Gramm Nährmittel und 250 Gramm Marmelade.

Mariendorf-Südende. In beiden Gemeindeläden freihändig serbisches Pflaumenmus (Pfd. 4,80 Mk.). An Zuckerkranke auf ärztliche Bescheinigung heute, von 10—12 Uhr, 1 Pfd. Speck, im Gemeindeladen, Kaiserstr. 1 (4,85 M.). — Von 8—2 Uhr Kaiserstraße, neben dem Gymnasium, Verkauf von lebenden Gänsen, Preis 52 und 56 M. Der Preis ist vor Entnahme im Rathaus, Zimmer 24, zu entrichten.

Mariendorf-Südende. Auf Abschnitt 62 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte bei einem beliebigen Händler oder in den Gemeindeläden bis 10. 500 Gramm Marmelade (1,30 M.). Infolge der geringen Teilnehmerzahl an der Volksküche für den Ortsteil Südende wird die Versorgung nach dort eingestellt. Etwaige Teilnehmer können sich vom 8. ab das Essen aus der Volksküche in Mariendorf, Rathausstr. 69/72 abholen.

Wilmersdorf. Fleisch 250 Gramm auf 37, Kartoffeln 7 Pfd. auf die Doppelabschnitte 37a bis 37g, Sago 150 Gramm auf 79 (0,42 M.), Haferflocken 150 Gramm auf 79, 3 Päckchen Milchfüßspeise auf 83 (1,65 M.), je ein Briefchen Saccharin auf 3 und 4 (je 50 Pf.), Weizenmehl auf X 16 und Z 16 je 250 Gramm. Für Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahre 1½ Pfd. Haferflocken auf 34 der Zusatz-Nährmittelkarte A 1, 2 Pfd. auf 34 A 2, Kindergerstenmehl 1 Pfd. auf 32 B 1, B 2, C 1 und C 2 (0,80 M.). Für Jugendliche von über 6 bis 17 Jahren 1 Päckchen Reis (0,39 M.), Schiffszwieback 250 Gramm (0,80 M.). Für werdende Mütter 1 Dose Malzextrakt (2,35 M.), 1 Dose Preiselbeeren (6,65 M.), Eierpulver bis 1 Pfd. (19,95 M.). Eier für Kranke Ende der Woche auf 37.

Lankwitz. In der Woche vom 8. bis 14. werden verteilt auf Abschnitt R 14 der Einfuhr-Zusatzkarte 200 Gramm Margarine, Abschnitt W 16 der Einfuhr-Zusatzkarte 250 Gramm amerikanisches Weizenmehl, Abschnitt 37 der Fleischkarte 250 Gramm Fleischwaren (voraussichtlich Konserven), Abschnitt 37 der Kartoffelkarte 7 Pfd. Kartoffeln, Abschnitt 71 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 250 Gramm Kunsthonig, Abschnitt 79 150 Gramm Graupen und 150 Gramm Haferflocken, Abschnitt 83 250 Gramm Maismehl, Abschnitt 43 der Jugendlichen-Karte 250 Gramm Haferflocken, 1 Dose Kondensmilch für Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren.

Dahlem. Auf die Abschnitte 37f und 37g noch 15 Pfund Kartoffeln.

Treptow. Auf die Abschnitte 37a bis 37g der Kartoffelkarte 5 Pfund Kartoffeln. Auf Abschnitt 79 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 300 Gramm Haferflocken. Abschnitt 82 3 Pakete Milchfüßspeise, Abschnitt 83 250 Gramm Maismehl, Abschnitt 43 der Treptower Lebensmittelkarte 125 Gramm Schokoladenpulver. Abschnitt A 1 der Milchkarte für September für Kinder im 1. Lebensjahre 750 Gramm Haferflocken, Abschnitt A II der Milchkarte für Kinder im 2. Lebensjahre 500 Gramm Haferflocken, auf Abschnitt W 16 der Einfuhrzusatzkarte 250 Gramm Auslandsmehl.

Bohnsdorf. Auf Abschn. 71 der Kreislebensmittelkarte ½ Pfd. Marmelade (65 Pf.), Abschn. 76 1 Pfd. Haferflocken (82 Pf.), Abschnitt 83 ½ Pfd. ausl. Maisfabrikate (1,45 M.), Abschn. 43 für Jugendliche ½ Pfd. Nudeln (34 Pf.), Abschn. W. 16 der Einfuhrzusatzkarte ½ Pfd. amerik. Auszugsmehl (42 Pf.). Anmeldungen bis einschl. Mittwoch, Warenausgabe ab Freitag.

Britz. Vom 8. bis 14. September in der Verkaufsstelle der Gemeinde: Auf die Groß-Berliner Lebensmittelkarte Abschnitt 80 300 Gramm Graupen, Abschnitt 81 300 Gramm Haferflocken; Karte für Sonderzuteilung an werdende Mütter und Kinder bis zu 2 Jahren Abschnitt 2 ½ Pfd. Haferflocken oder Reis; auf die Karte für Kriegsbeschädigte Abschnitt 11 1 Pfd. Reis. Der Verkauf von Hülsenfrüchten und Maismehl auf die Abschnitte 65 und 66 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte wird fortgesetzt. Freihändig werden abgegeben Auslandsmarmelade und Heringe.

Tegel. Bis 14. September 250 Gramm ausländische Hülsenfrüchte (weiße Bohnen), 150 Gramm Gerstenmehl und 150 Gramm Kartoffelstärkemehl.

Reinickendorf. Auf Abschnitt 82 A/B der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 3 Pakete Milchfüßspeise a 55 Pf. Ausgabe ab heute.

Reinickendorf. Auf Abschnitt 79 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 300 Gramm Suppen (0,60 M.) und auf Abschnitt 80 300 Gramm Haferflocken (0,54 M.). Abschnitte sind bis Montagabend abzugeben.

Hermsdorf. Vom Montag ab 7 Pfd. Kartoffeln.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Treptow-Baumschulenweg. Heute abend 7 Uhr Funktionärsitzung bei Banse, Kiefholzstr. 9.

S. P. D. Arbeiterräte, Obleute und Mitglieder der erweiterten Ortsverwaltung der Metallindustrie. Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Jugendheim, Lindenstr. 3, II. Hof, 3 Trp. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu der am Donnerstag, den 11. September, stattfindenden Sitzung der erweiterten Ortsverwaltung und der Arbeiterräte der Metallindustrie. 2. Berufsfragen. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht aller, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Partei- und Verbandsbuch legitimiert.

Jugendveranstaltungen.

Süden-Südwest. Heute 7 Uhr, Jugendheim, Lindenstr. 3, wichtige Abteilungsleiter- und Helfersitzung.

Abt. Südost. Jugendheim, Wrangelstr. 128 (Jugendklubzimmer), heute abend, ½8 Uhr, Vortrag: August Bebel.

Gewerkschaftsbewegung

8. Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

5. Verhandlungstag.

Nürnberg, 5. September 1919.

Die Opposition verzichtete auf das ihr zugestandene Korreferat über die Sozialisierungsbestrebungen in Staat und Gemeinde.

Die Diskussion über die beiden Punkte: Sozialisierungsbestrebungen und Rätewesen gestaltete sich äußerst lebhaft. Die Meinungen prallten hart aufeinander und stellten meist politische Auseinandersetzungen dar.

Die Opposition führte aus, daß eine Unterbindung der Sozialisierung schon darin bestehe, daß die deutschen Kapitalisten die deutschen Wirtschaftswerte ins Ausland hätten schaffen können. Vor allem aber hätten auch die Gewerkschaftsführer in der Sozialisierungsfrage versagt, besonders die, die in der Regierung sitzen. Von der Koalitionsregierung, in der auch die Todfeinde der Arbeiterschaft sitzen, hätte man in der Frage der Sozialisierung und der Betriebsräte nichts zu erwarten. Deshalb verlangte ein Redner, daß die Arbeiterschaft schon vor der gesetzlichen Regelung dieser Fragen die Macht an sich nehmen müsse. Andere verlangten für die Räte neben der wirtschaftlichen auch die politische Macht.

Von der Gegenseite wurde darauf hingewiesen, daß das erste Mittel, das uns zur Sozialisierung führen kann, die Hochhaltung der Demokratie ist. Um das Ziel des Sozialismus und damit die Sozialisierung zu erreichen, bedürfe es der Aufklärung und Schulung aller in Betracht kommenden Kräfte, besonders auch in fachtechnischer Hinsicht. Einige Redner weisen diese Erziehungsarbeit den Verbänden zu, andere dem Deutschen Gewerkschaftsbund. Ganz besonders wurde hervorgehoben, daß mit dem Experimentieren der Menschheit und vor allem der Arbeiterschaft nicht gedient sei, sondern vor dem Anfang müsse der Gedanke stehen. Betreffs der Betriebsräte wurde gesagt, daß die Wirksamkeit der Betriebsräte in Kontakt mit den gewerkschaftlichen Organisationen zu geschehen habe. Die Gewerkschaften würden durch die Einrichtung der Betriebsräte nicht überflüssig, sondern jene müßten Organe der Gewerkschaften sein. Vor allem aber müßten die Betriebsräte gesetzliche Funktionen haben, nicht nur mitberatend, sondern auch mitbestimmend. Münchener Delegierte führten aus, daß bei einer Verquickung der wirtschaftlichen Funktionen mit den politischen die wirtschaftlichen Interessen zu kurz kämen.

Umbreit-Berlin als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Sozialisierung entgegenstellten, die u. a. in dem Ausgang des Krieges liegen und in dem Fehlen der Rohstoffe zu suchen sind. Auch der Versailler Frieden bedeute ein Hindernis, da er Deutschland aus der Weltwirtschaft ausschalten wolle. Außerdem sei die Sozialisierung sabotiert durch die Spaltung der sozialistischen Arbeiterschaft. Auch kommen durch die Koalitionsregierung Halbheiten in diese Frage, ebenso seien die Massenstreiks keine Förderung der Idee. Vorbedingung für die Sozialisierung seien: 1. Die Durchführung der vollen Demokratie, 2. Wiederaufbau in der höchsten Form der Produktionsentfaltung, 3. Erziehung der Arbeiter für ihre große Aufgabe. Er weist weiter darauf hin, daß wir alle schaffenden Kräfte für den Produktionsprozeß brauchen, Sozialisierung bedeute den Sieg durch die Ueberlegenheit der Wirtschaftskraft.

Dittmer sagt in seinem Schlußwort, daß es nur gibt ein Vorwärts im Sinne des wissenschaftlichen Sozialismus nach den Lehren von Marx, Engels, Liebknecht, oder ein Rückwärts nach den Theorien des Bakuninschen Putschismus.

Es wird sodann in die Statutenberatung eingetreten, die in einer Abendsitzung fortgesetzt wird.

Unabhängige gewerkschaftliche Prinzipien.

Auf grandiose Weise hat der Freiheit-Verlag in Verbindung mit dem Ortsverein Neukölln der U. S. P. D. es verstanden, das schwierige Problem zu lösen, Arbeitern Lohnzulagen zu gewähren, ohne dadurch den eigenen Unternehmerprofit zu schmälern. Entsprechend dem Vorgehen der organisierten Zeitungsfrauen bei anderen Zeitungen stellten auch in Neukölln die mit dem Austragen der „Freiheit" beauftragten Zeitungsfrauen an ihre Ausgabestelle das Verlangen, ihnen in Anbetracht der teuren Zeitverhältnisse eine Erhöhung ihrer Botenlöhne zu bewilligen. Die Frauen, die bisher pro Exemplar und Monat 80 Pf. erhielten, verlangten für die Zukunft 90 Pf. für die gleiche Leistung. Das von seiten der Unternehmer — der „Freiheit"-Ausgabestelle Neukölln und dem U. S. P. D.-Ortsverein — vorgebrachte Argument, man könne die Forderung nicht bewilligen, wurde fallen gelassen, als die Zeitungsausträger drohten, bei Nichtbewilligung ihrer Forderung in den Streik zu treten. Zunächst war zwar guter Rat teuer, aber ein unabhängiges Finanzgenie fand schließlich doch einen Ausweg aus dem Dilemma. Auf wunderschönem revolutionär wirkendem roten Papier wurde folgendes gedruckt:

Achtung! **Achtung!**

Abonnenten der „Freiheit" in Neukölln.

Den Forderungen unserer Zeitungsfrauen Rechnung tragend, ersuchen wir höflichst, ab 1. September 1919 per Monat 10 Pf. Bestellgeld zu entrichten.

Freiheit-Ausgabenstelle Neukölln, Neckarstraße 3.
Ortsverein Neukölln U. S. P. D.

Die Zeitungsausträger können sich nun die bewilligte Zulage zehnpfennigweise bei jedem Kunden einkassieren. Damit war die schwierige Frage der Lohnerhöhung aufs beste gelöst — d. h. für den Verlag und den U. S. P. D.-Verein. Unter den Zeitungsfrauen freilich hat sich — zu einem Teile wenigstens — eine starke Erregung bemerkbar gemacht, daß bei den Unabhängigen gewerkschaftliche Prinzipien vertreten werden, die es zulassen, Lohnerhöhungen bettlermäßig bei den Konsumenten selbst einkassieren zu müssen.

Achtung! Weibliche Angestellte!

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen veranstaltet am Mittwoch, den 11. d. M., abends 7½ Uhr, im großen Saal des Lehrervereinshauses, Alexanderplatz, eine öffentliche Versammlung aller weiblichen Angestellten. Das Thema: „Wie sichern wir unsere Zukunft?" macht es allen berufstätigen Frauen zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die weiblichen Angestellten werden zu den brennendsten Tagesfragen Stellung nehmen, insbesondere aber auch zu dem Verhalten des Vereins der weiblichen Handels- und Bureauangestellten (Verband für weibliche Angestellte). Dieser Verband, der in die Kreise der kämpfenden weiblichen Angestellten nur Zersplitterung trägt, hat die Parole ausgegeben, daß zu dieser Versammlung nicht die Masse der Mitglieder, sondern nur die Führerinnen erscheinen sollen. Kolleginnen! Duldet diese Bevormundung nicht, sondern erscheint vollzählig und bekundet Euren Willen zum einigen, geschlossenen Vorgehen.

Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten werden wir um Abdruck folgender Mitteilungen gebeten: Der Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Berliner Metallindustrie ist nach achtmonatiger Verhandlung Freitag, den 5. d. M., abgeschlossen worden. Es handelt sich um eine recht umfangreiche Arbeit, die zu bewältigen 32 Hauptsitzungen und etwa 60 Nebensitzungen erforderte. Ueber die Annahme werden die Angestellten in den Betrieben abzustimmen haben. Die Betriebsversammlungen, in denen über den Vertrag abgestimmt werden soll, sind sofort einzuberufen. Das Ergebnis muß beim Zentralausschuß spätestens bis Donnerstag, den 11. d. M. gemeldet sein. Von dem Ortskartell Berlin der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände können die dem Zentralausschuß angeschlossenen Angestelltenausschüsse je ein Exemplar des Vertrages von Montag ab in der Geschäftsstelle des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, Werftstraße 7, gegen Ausweis kostenlos in Empfang nehmen.

Deutscher Werkmeister-Verband. Die Fabrikvertrauensleute versammeln sich am Dienstag, den 9. September, abends 6 Uhr, im Schultheiß, Neue Jakobstr. 24/25, zur Entgegennahme von Mitteilungen über die Tarifverhandlungen.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Dienstagmittag. Zunächst noch weitere Abkühlung, meist stärker bewölkt und besonders im östlichen Küstengebiet verschiedentlich etwas Regen. Später aber vielfach heiter und etwas wärmer bei mäßigen westlichen Winden.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.

Neue Philharmonie
Köpenicker Strasse 96-97. Untergrundbahnhof Inselbrücke.
Leichtsinn u. Lebewelt im Paradies
Sittenschauspiel in 5 Akten
mit Hanni Weisse
und
Das Herz des Cassanova
mit Bruno Kastner.

Admirals-Palast.
Internat. Boxwettkämpfe
in allen Gewichtsklassen
um die Meisterschaften von Deutschland.
Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino.
Rausch
mit Asta Nielsen

Vergnügungs-Palast Groß-Berlin
Hasenheide 13-15.
Ringerwettstreit
Montag ringen:
Stolzenwald, Meisteringer von Deutschland, gegen Bordelais, Fremdenlegion. Bambuta, Amerika, gegen Laid (gen. Siegfried II.)
Wiederaufnahme d. Entscheidungskampf.
Kornatz (Weltmeister) gegen Richter (der deutsche Herkules).
Dieser Kampf findet auf Verlang. d. Publikums heute seinen regulären Abschluß. Für d. Sieger ist von einer Dame eine goldene Uhr nebst Kette gestiftet.
Beginn d. Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr, der Ringkämpfe 8 Uhr.
Vorher: Spezialitäten-Programm.

Holl. Tabak
Ia. garant. rein, netto 1 Pfd. Mk. 22,—, 9 Pfd. Mk. 185,—, Ia. Zigarren, 50 Stück Mk. 37,—, 100 Mk. 70,— franko Nachnahme
Jos. Reinartz Wwe.
Holl. Import u. Versand. Aachen, Eilfschornsteinstr. 15.

Gegen unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schlacken aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apotheker Lauenstein's Renovations-Pillen ganz bes. bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. Dose M. 5,50 nur von Apoth. Lauenstein's Berl. Spremberg L. 44.

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Reichshall.-Theater
7½ Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stett. Sänger.
Reichshallen-S.: Dönhoff-Brettl. Anfang 7½ Uhr

Linden-Restaurant
Eingänge: Unter den Linden 44, Friedrichstraße 62
allseitig gerühmte Küche!
Echt Pilsener und Münchener Biere
Kapelle Michálek
Geschäftsleitung: Tonndorf-Betriebe
Gh. Graf Tonndorf

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 10
Tel.: Lützow 3705 und 8518.

Lombard-Haus
Zentrum 1904 — Geschäftsz. 10-4
H. Graff, Leipz. Str. 75 II
Höchste Beleihung
Diskret., Reellste Gelegenheitskäufe, Uhren, Brillanten, Schmucksachen.
10—50% unt. Ladenpr.

Kupferdrähte
Metalle
Kabeln und Litzen
für Auslandsbedarf
kauft Kabelvertrieb, Joachim-Friedrich-Str. 24
Amt Pfalzburg 4580.

Kastenwagen
und alle anderen Transportgeräte lef. billigst. Groß. Vorrat
G. Wagner, Cöpenick, St. 71

Juwelen Perlen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Tauentzienstr. 18 A.
Tel.: Zentr. 8884.

Ankauf von Juwelen
Perlen, Smaragde usw.
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3705 und 8518.

Dr. Grütering
Spezialarzt.
Invalidenstraße 35
Ecke Chausseestraße am Stettiner Bahnhof.
10—1, 4½—7½, Sonnt. 11—12

MÖBEL
Lieferung kompletter
Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer
ab Fabrikgebäude m. eig. Lastauto nach jedem Ort.
MÜLLER
Berlin, Alexanderstr. 31.
Tel. Kgst. 1737.

Gute Möbel
solide, geschmackvoll, billig, sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen
kauft der Kenner
am besten direkt beim Tischlermeister
Julius Apelt
Berlin SO., Adalbertstraße 6
am Kottbuser Tor.

Vorbereitungskursus für die mittlere Reichs-, Staats- u. Kommunalbeamten-Laufbahn in d. Landwirtschaftl. Hochschule, Berlin N, Invalidenstr. 42, vom 7. Oktober bis 19. Dezember d. J., Dienstags u. Freitags von 7—9 Uhr abends mit praktischen Uebungen. I. Verwaltungskunde. II. Beamtenwesen und -Recht. III. Bureauwesen, Allgemeines. IV. Registraturdienst. V. Kanzleidienst. VI. Expeditionswesen. VII. Bibliotheksverwaltung. VIII. Etats-, Kassen- u. Rechnungswesen. Anmeldungen bis 25. Sept. Arbeitsplan u. Bedingungen versendet Geschäftsstelle Berlin-Steglitz, Lindenstr. 38.

Zigarren!
in 100 Stück-Packung zu 50 Pf. das Stck.
in 50 60, 65, 70 Pf. das Stck. 667D*
Zigarillos, in 20 Stück-Packung zu 35 Pf. das Stück.
Alle Sorten aus reinen Tabaken hergestellt,
versendet gegen Nachn. ab hier nur an Private.
Otto Krämer, Rauchwaren-Versand, Friesenheim (Baden).

Sporthaus Willy Kohlmey
Fernspr. Nkn. 2782 Berlin N. 24 Fernspr. Nkn. 2782
Ziegelstr. 3 (an der Weidendammer Brücke und Bahnhof Friedrichstraße)

Ansiedlungsland (Eigenheim) bei Königswusterhausen
einschl. Beratung für Hausbau, mit und ohne Staatszuschuß, erforderlich 8000 M. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Baugenossenschaft Bürgerwalde E. G. m. b. H., Berlin C 2, Klosterstr. 61/62. 5—7 Uhr. Zwecks Besichtigung anzutreffen Mittwochs und Sonntags beim Gemeindevorsteher in Zeesen.

Große
Brandenburger Lotterie
Ziehung am 19., 20. September
Gesamt- und Hauptgewinne
100000 M.
50000 M.
10000 M.
5 = 5000 M. usw.
Die Gewinne bestehen aus vollwertigen Gold- und Silbersachen, also besser als Bargeld. Jedoch lösen wir auch alle Gewinne sofort bei Losvorlage mit 90% bar ein.
Lose nur 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf. mehr.
10 Lose mit Porto und Liste, sortiert, nur 30 M.
Emil Haase & Co., Berlin 21, Brodowstr. 9
Filialen: Leipziger Str. 104, Wallstr. 1, Königstr. 55, Müllerstr. 35, Rosenthaler Str. 71.

BERLIN SO Neanderstr. 26 (nahe Moritzpl.) **Licht- und Naturheilanstalt** **BERLIN SO** Neanderstr. 26 (nahe Moritzpl.)
Elektro-physikalische Methode
Leitender Arzt: Dr. A. Schlesinger
Behandlungszeit täglich 9—1, 4—8 außer Sonnabend nachmittag u. Sonnt.
Aerztliche Sprechstunde 11—1, 5—7
28jährige, eigene Erfahrung
Behandlung aller chronischen Krankheiten, auch mit Höhensonne
Erprobte Heilmethode ohne Berufsstörung
Nachweisb. gute u. schnelle Dauerheilerfolge
Mäßige Preise Prospekt gratis

Dr. med. Laabs
Spezialarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10—1, 5—8, Sonnt. 10—1.

Spezialarzt
Dr. med. Koeben.
Erprobte und schmerzlose Behandlung
in Dr. Bomeyer & Co.
konz. Labor. f. Blutunters.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
Separates Damenzimmer.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe
jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. Kinder, in Originaldosen 4.50, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Spezialarzt
Dr. Haink.
10—1, 3—7, Sonntags 11—1.
Leipziger Straße 103.
Ecke Friedrichstraße.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10—1, 5—8, Sonnt. 10—1.
Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet.

Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901
Andreasstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bah. Sprechz. 10—12, 5—7, Sonnt. geschlossen.
Harn- und Blutuntersuchungen.

Zahnpraxis „Phönix", M. Monski
Leiter: Dr. Ernst Wagner.
Seit 12 Jahren nur Bülowstr. 51 pt. Fernspr. Lützow 1298.

Zähne, naturgetreu, wie echte,
Friedenskautschuk, bestes Material, pro Zahn 4 M. und 6 M. (keine Kriegsware).
Spezialität: Goldkronen von 30 Mk. an.
Teilzahlung gestattet. Garantie 5 Jahre.
Schonendste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nervöse.
Zahnziehen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sof.
Max Fabian, Dentist,
Neue Königstr. 38, I (2 Min. vom Alexanderplatz).

Sämtliche gebrochenen Gußeisenteile
werden in meiner Hartlöt-Reparaturwerkstatt unter Garantie der Haltbarkeit prompt geflickt. Hartlötflußmittel für alle Metalle und Weichlötpasten in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.
Martin Meyer, Fabrik chemischer Produkte,
Prenzlauer Allee 100. Telephon: Königstadt 10 2.

Nur allein
Kunstspiel-Pianos und Flügel
Virtuola
ermöglichen gleichzeitige Wiedergabe der Stücke nach Auffassung d. Künstlers u. Selbstfinanzierung.
Römhildt A.-G., Leipziger Straße 119—120, I. Stock.

Straßenhändler
für den
„Vorwärts"
stellt ein die Hauptexpedition, Lindenstraße 3.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"
werden eingestellt in folgenden Filialen:
Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Stolpmann W. Blumenthalstraße 8, Hof. — Markusstr. 36. — Dölz, Immanuelkirchstr. 24. Melle, Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden. — Joseph, Wilhelmshavener Straße 68.
Schöneberg: Beiziger Straße 27
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 11.